

Alfred Hetschko †.

Ein Nachruf
von Franz Heikertinger.
(Mit Bildnis.)

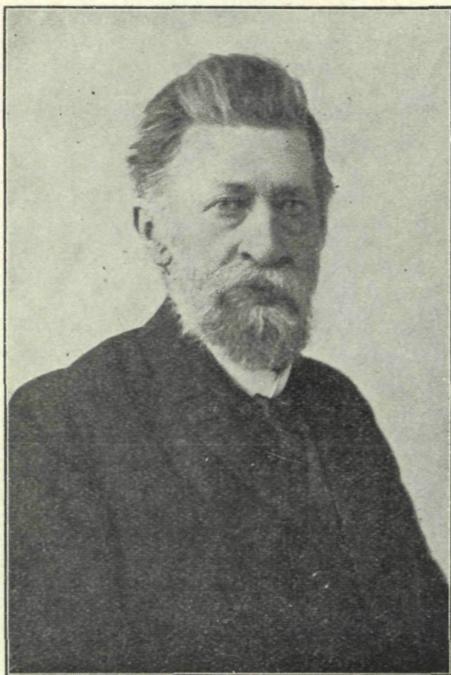
Abermals hat der Tod einen aus der schon klein gewordenen Reihe derer gelöscht, die mit Ganglbauer und Reitter an dem blühenden Leben der systematischen Koleopterologie in der alten Monarchie teilgenommen haben. Nach Anzahl und Umfang seiner Veröffentlichungen steht Alfred Hetschko nicht in den vordersten Reihen; er war auch nicht ausschließlich Koleopterologe, sondern wandte seine Aufmerksamkeit auch anderen Insektengruppen zu.

Sein Leben ist still und in kleinem Rahmen verflossen. Am 7. Oktober 1854 als Sohn des evangelischen Pastors Georg Hetschko zu Stadlo im westlichen Galizien geboren, besuchte er die Volksschule des Städtchens Bielitz an der schlesisch-galizischen Grenze und kam dann an das Gymnasium in Teschen, wo er 1873 maturierte. Sein Vater hatte inzwischen in der Nähe Teschens, in dem kleinen Orte Kameral Ellgoth (Komorní Lhotka) die Pfarrerstelle übernommen; dieser Ort war damit seine Jugendheimat geworden, in die er im Alter zurückkehrte.

Im Studienjahr 1874/75 hörte der junge Hetschko naturwissenschaftliche und mathematische Fächer an der Wiener Universität; später vertauschte er Wien mit Graz; dort blieb er bis 1877. Nach abgelegter Prüfung für Naturwissenschaften, Mathematik und deutsche Sprache begann er 1879/80 seine Lehrtätigkeit an der evangelischen Lehrerbildungsanstalt in Bielitz, wo er bis 1895/96 als Hauptlehrer blieb. Von da ab kam er an die Lehrerbildungsanstalt in Teschen; dort wirkte er als Professor bis zu seinem Uebertritt in den Ruhestand, der 1916 erfolgte und anlässlich dessen ihm der Schulratstitel verliehen wurde.

Im Jahre 1920 siedelte er nach Kameral Ellgoth über, wo er ein hübsches Eigenheim besaß. Dort konnte er sich voll seinen Lieblingsbeschäftigungen hingeben. Dieses Leben erlitt nur 1925 eine traurige Störung durch den Tod seiner Frau, mit der er seit 1889 in kinderlos gebliebener Ehe verheiratet gewesen war. Im Landhaus zu Kameral Ellgoth ist er auch am 9. Jänner 1933 im 79. Lebensjahre unerwartet rasch verschieden.

Lust und Liebe zum Sammeln verband ihn schon in der Jugend mit seinem Bruder Lothar, der später nach Südamerika ging und dort erfolgreich sammelte, aber schon 1885 in Santa Catharina in Brasilien starb. Die Brüder durchstreiften in den Ferien die Heimat; sie unternahmen aber gemeinsam auch größere Reisen, deren eine sie nach Korfu führte.



Im Grunde seines Wesens war Alfred Hetschko jedoch, wenigstens als reifer Mann, weder richtiger Sammler noch eigentlich Systematiker. Seine Freude lag einerseits auf bibliophilem und bibliographischem Gebiete, andererseits fesselten ihn biologische Einzelbeobachtungen. Er trug im Verlaufe seines langen Lebens eine reiche Bibliothek zusammen. Kauf und Schriftentausch (mittels der von ihm herausgegebenen Wiener Entomologischen Zeitung) waren die Mittel hiezu. Er besaß auch ein sehr reiches bibliographisches Wissen und stellte es gerne zur Verfügung. Auf dieser Linie liegt fast die Gesamtheit seiner koleopterologischen Tätigkeit.¹⁾ So bearbeitete er für den von S. Schenkling herausgegebenen Coleopterorum Catalogus eine Anzahl verwaister Käferfamilien: die Thoriciden, Lathridiiden, Colydiiden, Phalacriden, Mycetophagiden, Cucujiden und andere. Auch Schriftenverzeichnisse von Edmund Reitter, Ludwig Ganglbauer und anderen stellte er zusammen; alles Zeugen seiner vorwiegend bibliographischen Neigung. Um die Literatur für alle diese Arbeiten zu studieren, unternahm er von Zeit zu Zeit Reisen zu den großen wissenschaftlichen Bibliotheken von Wien, Berlin usw.

Neben dieser Neigung lief eine andere: die Erforschung gewisser biologischer Detailfragen aus verschiedenen Insektengruppen. Einmal war es der Ameisengast *Claviger testaceus*, der ihn zur Untersuchung anregte. Dann war es der Insektenbesuch an den extrafloralen Nektarien, den honigausscheidenden Stellen außerhalb der Blüten, die gewisse schmetterlingsblütige Pflanzen besitzen. In der letzten Zeit beschäftigte ihn insbesondere die Lebensweise der merkwürdigen Mücken aus der Familie der Blepharoceriden, deren seltsam gestaltete Larven angesaugt in reißenden Gebirgsbächen leben. Da war er opfermutig bis zum äußersten, und in den letzten Jahren, schon als ein recht wenig beweglicher Greis, ist er in aufeinanderfolgenden Jahren (so 1928, 1930, 1931) mutterseelenallein nach Korsika gefahren und dort einsam in den Bergschluchten umhergeklettert, um jene Larven zu finden.

Wenige Monate vor seinem unvorhergesehenen Tode war er auch noch auf dem Entomologenkongreß zu Paris.

Am bekanntesten ist Hetschkos Name vielleicht durch die Wiener Entomologische Zeitung geworden, deren Mitherausgabe (neben Edmund Reitter) er 1901 übernahm. Mit wirklicher Liebe und mit freudigem Eifer hat er sich dieser Aufgabe gewidmet, und als nach dem Tode Reitters im Elend der Nachkriegszeit der Weiterbestand der Zeitschrift ernsthaft gefährdet war, da sprang er opferfreudig auch mit namhaften Geldmitteln ein, um die Zeitschrift, als deren treuen Sachwalter er sich betrachtete, vor dem Erlöschen zu bewahren.

Hetschko war ein bescheidener, stiller, freundlicher Mann, von stets hilfsbereiter Güte. Ich habe ihn erst näher kennen gelernt als er mich 1920, nach Reitters Tod, zur Uebernahme der Mitherausgeberschaft an der Wiener Entomologischen Zeitung einlud. Seither war er des öfteren in Wien. Der große, ein wenig gebeugte Mann saß dann nicht ungerne bei einem Glase Wein im Rathauskeller und erzählte von dem literarischen und entomologischen Leben der Vergangenheit und der Gegenwart, dessen Personen und Ereignisse er gut kannte, obwohl er selbst doch immer ein bischen abseits draußen in der Provinz gelebt hat.

Mit ihm ist eine arbeitsame Persönlichkeit von weitem Interessenkreise aus dem entomologischen Leben geschieden. Die Koleopterologie schuldet ihm insbesondere Dank für die von ihm mit gewissenhafter Sorgfalt gearbeiteten Teile des großen Weltkatalogs der Käfer.

¹⁾ Ein Verzeichnis seiner Schriften findet sich in der Wiener Ent. Ztg., 50. Bd., 1933, S. 4—5.